

Staatsratswahlen | Wahlpodium mit acht Staatsratskandidaten im Zeughaus

Harter Schlagabtausch

BRIG-GLIS | Das Wahlpodium der Staatsratskandidaten bot packende Politdebatten. Besonders angeregt kreuzten Bildungsdirektor Oskar Freysinger und Herausforderer Christophe Darbellay die Klingen.

Es war voraussehbar, dass wenn sich die beiden «Alphatiere» Christophe Darbellay und Oskar Freysinger ein erstes und gleichzeitig letztes Mal vor den Staatsratswahlen treffen, (fast) kein Stein auf dem andern bleibt. Darbellay reagierte erstmals speziell dünnhäutig, als er von Radio-Frau Silvia Graber wiederholt auf seine ausserehelichen «Aktivitäten» angesprochen wurde. «Reden wir doch bitte über Politik», befand er zerknirscht.

Es ist ein offenes Geheimnis, dass Darbellay als Staatsrat gerne das Bildungsdepartement übernehmen möchte und noch lieber Freysingers Arbeit kritisiert, wenn sich ihm die Gelegenheit bietet: Denn für ihn ist «die Schule das A und O eines Kantons» und rund um diese ist in den vergangenen Jahren unter Kontrahent Freysinger zu vieles schiefgelaufen.

«Die Affäre Cleusix»

Er warf Freysinger die personalpolitischen Fehlentscheide an den Kopf und dessen «Skandale». Da fuhr dieser aus seiner Haut und verlangte von seinem Widersacher nach konkreten Tatsachen. Darbellay brachte die Affäre Cleusix ein, dadurch habe die Schule speziell im Unterwallis sehr viel an Vertrauen verloren. Freysinger, einmal beschwichtigt, zeigte Darbellay dann ein aktuelles ETH-Papier, das dem Kanton Wallis attestiert, ein Vorzeigekanton in Sachen Schule zu sein. Es brauche Synergien zwischen der Wirtschaft und der Bildung, um das Wallis weiterzubringen, rundete Darbellay die Debatte ab.

In einem ersten Politteil hatten zuvor bereits die drei Oberwalliser Staatsratskandidaten miteinander diskutiert. Esther Waeber-Kalbermatten (SPO) rühmte sich damit, dass sie Ruhe in das Dossier Spital gebracht habe, vieles geglückt sei und das Spital auf einer guten



Brisantes Duell. C-Kandidat Christophe Darbellay (links) für einmal gemeinsam an einem Tisch mit Staatsrat Oskar Freysinger: Nach einer Einführungsrunde durch SRF-Radio-Frau Silvia Graber fühlte WB-Chefredaktor Herold Bieler (Zweiter von rechts) den Polithaudegen auf den Zahn. FOTOS WB

Basis stehe. Es gehe darum, kostengünstige Spitäler zu unterhalten, damit die Gesundheitskosten nicht weiter ansteigen.

Sigrid Fischer-Willa (SVPO) befand, dass man punkto Spitalplanung gut unterwegs sei. «Wir haben eine äusserst gute Qualität in den Spitälern. Mit dem Zusammenlegen an den Standort Brig wird die Qualität weiter zunehmen.» Und Roberto Schmidt (CSPO) sagte betreffend die zunehmenden ausserkantonalen Hospitalisierungen, dass Qualität auch heissen könne, mit anderen Spitälern zusammenzuarbeiten. Es zeige zudem die gute Vernetzung zu Bern. Es gebe viele Gründe für diese Hospitalisierungen, resümierte Waeber-Kalbermatten und liess sich von WB-Chefredaktor Herold Bieler die Aussage entlocken, dass der Spatenstich fürs Spital in Brig wohl im Mai 2019 erfolgen wird.

Jacques Melly (CVPM), Claude Pottier (FDP) und Jean-Michel Bonvin (CSP Unterwallis) debattierten dann über Lösungen für den Walliser Tourismus. Bonvin gab sich speziell locker und sorgte mit seiner ungezwungenen Art für den einen oder andern Lacher. Was die Bergbahnen betrifft, so meinte Melly, dass man nach weiteren Lösungen suchen müsse: «Es geht stets



Welsches Trio. Jean-Michel Bonvin, Claude Pottier und Staatsrat Jacques Melly (von links) ausserten sich zum Walliser Tourismus.

um die Frage, wie kann man neue Lösungen finanzieren?» Es brauche nicht nur die Bergbahnen, sondern auch Hotels und weitere Investitionen. Auf die mögliche Entvölkerung von Tälern angesprochen, sagte Melly: «Auch ohne ein Philosoph sein zu wollen, wollen wir das Leben bis hinauf in die Seitentäler behalten.» Bonvin befand, es brauche weitere Lösungen ausser die Investitionen in die Bergbahnen: «Wo gibt es in 20 Jahren noch Schnee?» fragte er und meinte damit, dass gewisse Bergbahnen wohl oder übel dem Tode geweiht sind. Er brachte den sanften Tourismus ins Spiel

und träumt von einer Olympiade «mit 100 Prozent erneuerbarer Energie». Pottier wiederum findet, dass es im Tourismus neue Denkansätze braucht. «Es müssen vermehrt alle Partner wie Gemeinden, Private oder Hoteliers zusammenarbeiten.» Er ist ein Befürworter von Olympia und will damit eine Vision schaffen.

Die Polithaudegen Darbellay und Freysinger werden sich bis zu den Wahlen aus dem Weg gehen. Einmal gewählt, werden sie wohl für den grösseren Unterhaltungswert im Staatsrat sorgen als die Regierung in der jetzigen Konstellation, befand WB-Chefredaktor Bieler. **zum**